

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 12.12.1803-13.06.1804

Februar 1804

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187114)

Koperny vergnügen; ich erlaubte mich nach der Art, wie sie ihren
Unterhalt sich verschaffen, und nach ihren Kindern. Da ich fand,
daß einige ihrer Kinder nicht zur Schule bisher geschickt haben,
erinnerte ich sie dabey, in sie zu schicken, damit sie in Zukunft zu
lernen.

Den 27^{ten} gieng ich ganz früh nach dem Monst. Tod
land, fing in dem kleinen Hause, in welchem L. Gericke wohnt,
am Anfang des vorigen Tages noch einmal Gottes Dienst gehalten,
am Anfang von allzu 30 Personen an. Durch die beiden Er-
bieten Kanagarajan u. Samuel, die den Tag zu dem Fest
wurden sie beschuldigt, daß ich keine Macht. Nach ge-
haltener Samstags Predigt empfingen wir ich den 28. d.
Abendmahl, und eine von diesen solches das erste Mal, nach
dem ich sie zuvor im freylichen, vorigen Deyen sie bey der
Kunde, confirmirt hatten. Den Samstag hielt ich wieder
einige und erinnerte sie, wie sie sich gegen die göttlichen Worte
haben übergeben, in besonders gegen die Worte geredet,
daß das beweisend ist.

Den 29^{ten}, am Samstag Septuagesima, hielt ich das
Morgens den Samstags Gottes Dienst mit 16 Personen im freylichen
das L. Abendmahl, das der Herr an uns allen zur Vermeidung und
Beyfestigung des Glaubens u. der Liebe gesegnet seyn werden will.

Den 5^{ten} Februar. Ich hatte bemerkt, daß die Ver-
sicht in der Gemeinde auch eine der Christen unversüß-
tete Weise geschehen und Litzungen, so unser sel. L. Gericke
ehemals als Bischof gehalten, nicht mehr für solche anzusehen
würden, und daß dieselbe zu einer Excommunication in der Gemeinde
Veranlassung gegeben hätte. Ich ermahnte sie daher
in meiner heiligen Predigt zur neuen Gesinnung vor,

bindung unter einander, zeigte ihnen wie sie sich und gesamt
bestehen sollten. Auch und Ordnung unter ihnen herzustellen
und bestimmet den nächsten. Willkürig stand es wie mit
Squadern zum Gebot zusammen, damit sie sich ganz einigsetzt,
auch nicht halten in. Auch wählten sie, die ihre Partei
teilten auf einer gewählten Zeit zur Unterstützung der Gemein-
de in Zukunft beizutreten.

Den 12^{ten} Februar das Hochzeitsfest nach genau
richtiger Ordnung recipiert in einem Saalgebäude, das in der
Kathedrale stand. Die Reception geschah im feierlichen,
weil es eines der wichtigsten feierl. fe. übergeben war der Pörsch
zu der sein Blaudruck bekräftigt, dass man es in Ueberein-
stimmung, die ich bezeugen der Pörschlichen Anzeig zu erlassen in zu
der Protestantischen Zeit zu werden, schriftlich, in ich sind ich selbst,
nachdem ich über die Hauptfragen unserer Kirche, nach dem feier-
lichen Festfest und ich bezeugt hatte, was der Dominante Gerecht-
ten. Der junge Mann hat selbst mit feierlicher Anzeig, und
Gold geben, dass es in der Nachschick einer mehr gewöhnlich werden
müsse zu seinen eigenen Heil!

Den 19^{ten} Februar In der angegebenen Nacht erließ
der feierliche Pörsch, der bisher in feierlichen Gottesdienst hier in
Kopern bezeugt hatte, Madras, um nach Tirutschinapally zu gehen,
wo sein Angestellter ist. Ich übernahm von einem neuen Pörsch Arbeit
im Namen Gottes in. pörschte zum ersten Mal feierlich, nachdem
ich so lange ich hier in dem Pörschlichen durch die Unterstützung, so
die Gemeinde mit meiner Arbeit einbrachte, jeden Sonntag
festzuhalten gedachte. Da diese Kirche in der Abend von einem
feierlichen bis jetzt bezeugt worden ist, hatte ich mich um so mehr
sagen veranlasst, um Gottes unter dem göttlichen Tugenden auch unter

ihnen mancher Gutes zu thun.

Da ich am fünfzigsten Monats mit dem Edelknecht David abging, so waren wir bald darauf mit einem andern maximilianischen Helden in eine Gefechts- und Kämpf- und in die Wälder gezogen. Wir hatten ihn daher das selbste Leben und das selbste Gottes vor uns zu zeigen ihm, wie ein Diener Gottes ohnmöglich Gott in einer Bewegung würdig sagen können. Ich unterrichtete ihn von den heiligen Eigenschaften des allein wahren Gottes, er zeigte ihm, woher er kommt, daß so viele Dörfer nicht in der Welt sind; ich belehrte ihn zugleich, wie Gott sich unser erbarmet; und in seinem eigenen Ansehen und nicht nur den Weg zu seiner rechten Erkenntnis zu gehen, ganz recht, sondern auch die Mittel gezeigt hatten, wie wir Bewegung der Dürre bekämpfen und wieder gut und heilig war, den können, durch den so viele von dem Himmel gesandt hat. Ich ermahnte ihn zugleich, daß er nach Tereyten, man in die große Unterwelt schauen sollte, da es nicht möglich sei, ihn in dieser kurzen Zeit alles zu sagen, was ihm zu wissen nöthig ist.

Am 27ten Febr. sang ich eine Preparation zum G. d. benedictus an, in welcher alle Regiments- und Regiments- und gleich gegenwärtig sind; damit sie die christlichen Lehrgüter in Zusammenhang des bayerischen und auch anderer Folgen wieder zu bringen mögen. Auch einige Psalmen haben sich zu solchem angeschlossen.

Am 12ten Mart. sang ich wieder nach dem Kount, wofür schon der Oberhaupt der Edelknecht kanuel gesungen war und wo er mit den heiligen Christen am Sonntag gesungen hatte. Ich sangte daselbst zwei Strophen; das eine in englischer